

Monatsbericht November 2019

Diesen Monat hatten wir wirklich alle Hände voll zu tun.

Angefangen hat er aber ganz entspannt mit einem Wochenendausflug mit unseren Freunden an die Küste, nach Trujillo.

Genau genommen war unser Hostel direkt am Strand in Huanchaco, einem kleineren -aber bei Touristen sehr beliebten- Ort etwa 20 Minuten mit dem Bus von Trujillo entfernt.

Hier fahren nämlich richtige Busse. In Cajamarca gibt es eher nur unsere süße Linie P13, bei der die Busse deutlich kleiner sind als ich so aus Europa kannte.

Aber meistens benutzen wir hier ohnehin die Kombis, kleine Sprinter mit circa 15 Sitzen, die hier ganz viel fahren. Die sind einfach viel praktischer.

Da waren die verhältnismäßig großen Busse in Trujillo doch schon ein kleiner Kulturschock für mich.

In Trujillo haben wir auch die Ruinenstadt Chan Chan besichtigt, zu ihrer Blütezeit wohl die größte Stadt Südamerikas, errichtet von der Chimú-Kultur.

Die Chimú hatten lange die Vorherrschaft in der Region, in vielen Museen finden sich noch enorm schöne Vasen, mit einer bauchigen Form und einem langen Hals.

Schlussendlich wurden sie aber von den Inka besiegt, die dort als Eroberer hinkamen, weil es ihnen gelang, die faszinierende Wasserversorgung von Chan Chan – ehrlich gesagt habe ich die physikalischen Details nicht so genau verstanden, aber ich war schwer beeindruckt, versprochen – zu unterbinden.

Denn mit militärischer Kraft konnten sie den Chimú nicht beikommen.

Laut unserer Tourführerin bedeutet Chan Chan „Sonne Sonne“, ein Name der soweit ich weiß von den Inka stammt, was ich schon irgendwie etwas fies finde, wenn man bedenkt, dass die Hauptgöttin der Chimú der Mond war und eben nicht die Sonne.

Die Chimú waren offensichtlich auch nicht wirklich von der neuen politischen Situation begeistert, denn sie halfen – ebenfalls laut unserer freundlichen Tourführerin – den nur 70 Jahre später anrückenden Spaniern halfen, in der Hoffnung ihre Situation zu verbessern.

Somit haben dann wohl alle Beteiligten verloren.

Außer den Spaniern vielleicht.



Aus dem Inneren von Chan Chan

In der Schule sind wir schon schwer mit Weihnachten beschäftigt. Wir hatten jede Menge Besuche von Regelschulen bekommen. Das ist wohl eine peruanische Tradition, dass man sich als Schule vor Weihnachten noch einmal sozial engagiert.

Diese Besuche waren immer sehr schön, die Schüler spielten, tanzten, malten und aßen miteinander.

Nach mehreren Besuchen hatte ich bei einigen von unseren Kindern zwar den Eindruck, dass es ihnen etwas zu viel wurde, aber die meisten haben sich immer sehr gefreut.

Ich fand es sehr interessant zu sehen, wie gut unsere Besucher mit Schülern mit Behinderungen umgehen konnten.

Aus meiner deutschen Schulerfahrung konnte ich mir das ehrlich gesagt nicht so gut vorstellen. Andererseits ist das hier natürlich auch das erste Mal, dass ich so eng mit Kindern mit Behinderungen zusammenarbeite.



Ein Besuch in der Schule

Auch ansonsten ist Weihnachten bereits überall ein wichtiges Thema, vor zwei Wochen war -Mitte November- schon die Weihnachtsfeier im Heim mit den Damas Doroteas, Frauen aus Cajamarca, die sich wohlätig für die Asociación Santa Dorotea engagieren.

Außerdem haben die Kinder fleißig Bilder gestickt, in der Schule proben wir weiter „Los músicos de Bremen“ (die Bremer Stadtmusikanten) und im Hotel der Asociación, Los Jazmines, verkaufen wir Freiwilligen im Zuge der alljährlichen Weihnachtsausstellung, von uns höchstpersönlich dekorierte Plätzchen und „Waffles alemanas“ (Waffeln), was viele Menschen hier – sehr zu meiner Überraschung – nicht kannten, die aber echt gut ankommen.

Wahrscheinlich wird es in den nächsten Wochen noch viel mehr Weihnachtsstress geben, aber bis jetzt habe ich als Verkäuferin Spaß.

Hasta luego,
Alina

